

Bekanntmachung.

Das Corps der Lanciers hat am 19. November sich gegen den ausdrücklichen Befehl des Bürgerwehr-Commando anstatt auf dem Posthofe, auf dem Marktplatze aufgestellt, hat demnach, dem Gesetze zuwider, einer ungesetzlichen Volksversammlung beigewohnt, und in derselben sogar ohne alle Veranlassung von der Hieb-, Stich- und Schußwaffe gegen seine Mitbürger Gebrauch gemacht. Da hierdurch leider zahlreiche Verwundungen von Bürgerwehrmännern und andern Personen herbeigeführt sind, so ist wegen dieses schweren Verbrechens die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, das Corps der Lanciers selbst aber aufgelöst und seine Entwaffnung angeordnet, zum Theil auch bereits bewirkt.

Wir fordern hierdurch jedes Mitglied des Lanciers-Corps, welches noch Waffen irgend einer Art hinter sich hat, wiederholt auf, dieselben bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen sofort auf dem Polizei-Bureau abzuliefern, und ersuchen unsre Mitbürger, denen die Aufbewahrungsorte von Waffen der Lanciers bekannt sind, uns solche sofort anzuzeigen.

Die Mitglieder des ehemaligen Lanciers-Corps sind bis auf weiteres nicht berechtigt, Waffen zu tragen; diejenigen, welche sich dennoch bewaffnet zeigen, sind durch die diensthühenden Bürgerwehrmänner, Militairs und Polizeibeamten sofort zu entwaffnen, und auf dem Polizei-Bureau zu sistiren.

Halle, den 21. November 1848.

Der Magistrat.

Das Bürgerwehr-Commando.

A u f r u f.

Alle diejenigen preussischen Staatsbürger, welche die feste Begründung einer constitutionellen Monarchie ernstlich wollen und die Rückkehr zu den vorigen Zuständen (die Reaction) ebenso wenig wie die Errichtung einer preussischen oder deutschen Republik wünschen können; — Alle, welche dem Könige und dem Hause Hohenzollern aufrichtig ergeben sind; — Alle, welche die Ueberzeugung haben, daß König Friedrich Wilhelm IV. sein Wort noch nie gebrochen und es auch künftig halten werde; — Alle, welche, selbst wenn sie die Wahl der das jetzige Staatsministerium bildenden Personen in mancher Hinsicht nicht gut heißen, sollten doch die Personen von der Sache zu unterscheiden wissen; — Alle, welche in ihrer Unzufriedenheit mit einzelnen Maßregeln der Staatsregierung noch keinen Grund finden, sich gegen solche Maßregeln oder deren Urheber aufzulehnen; — Alle, welche Sinn und Liebe haben für Geseßlichkeit und bürgerliche Ordnung und Unterordnung; — Alle endlich, welche nur unter diesen Bedingungen wahre Freiheit und vollständige Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte für möglich halten: —

diese Alle, welchen Standes sie auch sein mögen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu vereinigen und festzustehen für Recht und Ordnung, für Freiheit und Frieden. Zu dem Ende wolle ein Jeder seinen Namen und Stand bei einem der hier unten Genannten auf einem gleichlautenden Exemplare gegenwärtigen Aufrufs und der beigefügten Adresse eigenhändig unterzeichnen. Beide sollen dann an des Königs Majestät unmittelbar befördert werden. Der König muß erfahren, daß er noch auf Treue zu rechnen habe. Das Vaterland ist in Gefahr; Gott lenke die Herzen!

Merseburg, den 19. November 1848.

(Folgen 68 Unterschriften.)

An des Königs Majestät!

Ew. Königl. Majestät haben sowohl im ganzen Lande, als auch in der Stadt Merseburg der getreuen Unterthanen weit mehr, als mancher gemeint hat, welcher nur auf die Worte derer hörte, welche am lautesten sprachen. Aber selbst die Besten im Volke haben eine Schuld auf sich geladen, welche sie nicht von sich abwälzen können, die Schuld, nicht offen und entschieden genug hervorgetreten zu sein mit ihrer Gesinnung, sich nicht früher vereinigt zu haben für Geseß und Ordnung in Pflicht und Liebe. Wäre dies geschehen, so würde nicht haben erfolgen können, was jetzt von jedem Freunde des Vaterlandes nur beklagt werden kann. Doch der Wendepunkt des verhängnißvollsten Jahres scheint herbeigekommen zu sein. Schon lassen sich die Stimmen der Pflicht und der Liebe, der Anhänglichkeit an Thron und Vaterland häufiger und deutlicher vernehmen; der alte Muth erwacht wieder, und das Wort „mit Gott für König und Vaterland“ wird von neuem zur Wahrheit.

Dies vor Ew. Königl. Majestät auszusprechen, ist unsern Herzen Bedürfnis, und wir sind gewiß, daß Ew. Majestät diesen Ausdruck unserer Gesinnung gern vernehmen werden. Indem wir hier noch einen von den Unterzeichnern dieser Adresse eigenhändig vollzogenen Aufruf beifügen und uns ehrerbietig die Erlaubnis erbitten, weitere Unterschriften nachzusenden, haben wir keinen andern Zweck als den, daß Ew. Majestät einige Namen derer erblicken mögen, welche entschlossen sind, mit Ew. Majestät zu stehen bis zum Tode. Gott segne Sie und Ihr Haus! Gott segne durch Sie Ihr Volk und dessen Zukunft!

An die Väter und Mütter des preussischen Heeres.

Die gestrige Nummer des Couriers bringt einen Aufruf an Euch, Eure Söhne dem preussischen Heere zu entziehen. — Die gesetzlichen Behörden werden Kraft genug haben, den Urheber eines solchen verbrecherischen Ansinns, welches alle Bande lösen und Euch selbst durch Herbeiführung eines Bürgerkrieges in namenloses Elend stürzen würde, zur Strafe zu ziehen.

Die wahren Freunde des Vaterlandes rufen Euch Vätern und Müttern zu:

Haltet fest an dem deutschen biedern Sinne! Das Vaterland ist gerettet, wenn jeder dem Gesetze gemäß seine Pflicht erfüllt.

Last uns gemeinschaftlich für Recht und Ordnung einstehen und unsere Söhne, statt sie von ihrer Pflicht, das Vaterland gegen äußere und innere Feinde zu schützen, abwendig zu machen, in dieser Pflicht vielmehr kräftigen.

Wir beschwören Euch, wahret Euch vor den gleißnerischen Worten derer, welche Euch zu verlocken suchen, um Euch hinterher desto sicherer zu vernichten.

Aufruf.

Ihr edlern Väter und Mütter, die ihr jetzt Eure Söhne unter die Fahnen des preussischen Vaterlandes gestellt habt, mißtrauet der Aufforderung in dem gestrigen Courier! sie kommt von den ärgsten Feinden des Vaterlandes! sie schmeicheln Euch mit Hoffnungen, die sie nie erfüllen können! Glaubt nur,

wenn sie erst ihre Wünsche erreicht haben, dann sind wir Alle ihrem Raube und ihren rohen Lüsten verfallen. — Sagt lieber Euren Söhnen, daß sie sich dem Könige, dem sie den Eid der Treue geschworen haben, mit Blut und Leben opfern. Er besitzt noch die Liebe seiner besseren Unterthanen, und Er allein ist es nur, von dem wir wieder Ruhe und Frieden zu erwarten haben. Trauet Ihm, er wird Euch keine der versprochenen Freiheiten vorenthalten. — Bedenket, wie heute noch die alten Krieger aus den Jahren des Freiheitskrieges, die dem Rufe ihres Königs folgten, in Achtung und Ehren stehen! Lassen wir auch unsere Söhne solchen Ruhmes theilhaftig werden, damit unsere Enkel uns noch segnen, die wir unsere Söhne für den gerechten Kampf für König und Vaterland gegen die eignen Vaterlandsfeinde hingaben, die nur Revolution und Auflösung alles Rechtes, aller Gesetze wollen, und sich nicht darum kümmern, ob Tausende ihren Gelüsten zum Opfer fallen. Jetzt schon schleudern sie die Brandfackel ins schöne Vaterland und rufen tausendfaches Elend hervor.

Viele Väter, die gern ihre Söhne dem Aufrufe zur preussischen Fahne folgen hießen.

Antwort auf mehrfache Anfragen.

Da mehrere Einwohner in hiesigem Kreise meiner Handlungsweise als Höchststeuernder bei der jetzt beliebten Steuer-Verweigerung einige Beachtung zu schenken scheinen und darüber um Mittheilung bei mir angefragt haben, so will ich denselben auf diesem Wege dahin antworten: „daß ich alle fälligen Steuern und Abgaben nach wie vor pünktlich bezahlen werde.“

Salzmünde, den 20. November 1848.

J. G. Bolze.

Wochenmarkts-Anzeige.

Zufolge eingeholter Genehmigung Königlich Hochlöbl. Regierung zu Merseburg sollen nunmehr in unserer Stadt wöchentlich zwei Wochenmärkte, nämlich Dienstags und Freitags, und zwar in den Sommermonaten von früh 6 Uhr bis Mittag 11 Uhr, in den Wintermonaten von früh 7 Uhr bis Mittag 12 Uhr stattfinden. Sollte einer dieser Tage aber auf ein Fest fallen, so wird der Markttag Tags zuvor gehalten.

Der Anfang des ersten Wochenmarktes soll den 28. November d. J. (ein Dienstag) gehalten werden.

Die Wochenmarktordnung ist in den Gasthöfen ausgehängt und auch bei dem Marktmeister zu Jedermanns Kenntniß einzusehen.

Wir machen dieses dem betreffenden Publikum zur Nachricht und mit dem Bemerken bekannt: daß der Zolltarif für die Verkaufsstände äußerst gering, und in der Marktordnung, so wie durch Anschlag an dem Rathhause einzusehen ist.

Lauchstädt, den 10. Nov. 1848.

Der Magistrat.

Erklärung.

Um Irrthümern zu begegnen, erklären wir hierdurch, daß der in Nr. 273 des Couriers erwähnte Volkredner, Student A. d. Kaulfuß, durchaus nicht mit unserem Freunde, dem Studenten Louis Kaulfuß, Sohn des hiesigen verstorbenen Professors, zu verwechseln ist.

Halle, den 22. November 1848.

D. Buzer. H. Fabland.

Eönnern, den 20. November. Der Artikel Eönnern den 15. November in Nr. 271 des Couriers muß dahin berichtigt werden: daß die von den Einsassen des Saalkreises an Se. Majestät den König gerichtete Mißtrauensadresse gegen das gegenwärtige Ministerium nicht von allen Anwesenden — mehr als hundert — sondern nur von einem Theil derselben, und zwar nach vorgängigen dringenden Aufforderungen der Verfasser, unterschrieben ist. —

Eine in gutem Stande befindliche große Schraubenpresse wird zu kaufen gesucht und das Nähere von W. H. Pollig mitgetheilt.

Sonnabend

den 25. d. M. Mittags 12 Uhr soll auf der Pfarre zu Domnitz altes Bauholz meistbietend verkauft werden.

Der Kirchenvorstand.

Ein schönes Landgut in fruchtbarster Lage, mit circa 180 Morgen Land, in vier Plänen, ist veränderungs halber mit wenig Anzahlung an einen solbten Landwirth zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten Auskunft bei J. G. Große, Nr. 15 in Halle.

Ein Kapital von 3850 Rthl erste und ein solches von 2000 Rthl zweite Hypothek wird zum Januar und April l. J. gesucht. Näheres unter H. A. poste restante Helldrunge.

Ein Oekonomie-Verwalter, welcher auf größern Gütern conditionirt hat, sucht sofort oder zum neuen Jahre ein anderweitiges Engagement. Portofreie Anfragen mit H. K. bezeichnet wird die Expedition des Couriers weiter befördern.

Den Abonnenten der Berliner Zeitungshalle.

Die empörende Gewalt welche in Berlin jetzt unsere theuer erworbene Rechte mit Füßen tritt, macht, wie Euch bekannt ist, das Erscheinen der Berliner Zeitungshalle — hoffentlich nicht mehr lange — unmöglich.

Um Euch, theure Freunde und Leidensgenossen, einstweilen ein Lebenszeichen zu geben, sende ich Euch einiges von mir während eines kurzen Aufenthalts in Götthen Geschriebene und Geredete, das in Anhaltischen Blättern gedruckt worden. Der Aufsatz „Die Steuerverweigerung“ ist veranlaßt durch die Zusammenkunft von Abgeordneten aus der Provinz Sachsen, welche den 23. d. hier zum Behufe einer Besprechung über diese Frage stattfand. — Ich habe den Herrn Buchhändler Schettler noch mehrere Aufsätze zurückgelassen, welche in den „Fliegenden Blättern“ demnächst erscheinen werden. Diese können durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Die beiden demokratischen Zeitschriften „Die Lichtpuze“ und die „Neuen Fliegenden Blätter“ werden vom 1. Januar 1849 ab vereinigt als

Anhaltische Volkszeitung

erscheinen. Dieses neue Organ wird fürs Erste dreimal wöchentlich ausgegeben werden, die tüchtigsten demokratischen Kräfte Anhalts zu seinen Mitarbeitern zählen und in Kürze die allgemeinen politischen Nachrichten, außer den besonderen Anhaltischen, so vollständig als möglich und nöthig geben; außerdem freie Abhandlungen wie jetzt die „Lichtpuze“ und, als Feuilleton, die Besprechungen engerer Volksinteressen, wie solche jetzt die „Fliegenden Blätter“ liefern. Nicht nur für Anhalt, dem es bis jetzt an einer eigenen gut und consequent freisinnig redigirten Zeitung gebrach; wird das neue Unternehmen einem großen Mangel abhelfen, sondern auch eine empfindliche Lücke in der periodischen Gesamtliteratur unseres Vaterlandes ausfüllen, da von Anhalt — das durch die Einführung einer demokratischen Verfassung, so gut als eine solche gegenwärtig nur sein kann, dem übrigen Deutschland glänzend vorangegangen — bisher leider kein eigenthümliches Organ uns Kunde zugeführt hat. Das neue Unternehmen wird daher insbesondere allen Lesegesellschaften, Museen, Zeitungskabinetten und Redactionen politischer Blätter willkommen sein. Ich benutze diese Gelegenheit, um es im Voraus zu empfehlen.

Was die Zeitungshalle betrifft, so werdet Ihr, Freunde! der erzwungenen Stockung wegen, ihr Euere Gunst nicht entziehen; im Gegentheil laßt sie Euch bei ihrem Wiedererscheinen nach überstandener Leidenszeit doppelt werth sein! Wie bald sie wieder frei sein wird, das wird davon abhängen, Freunde, daß Jedermann im Lande treu seine Schuldigkeit thut, fest zu unseren Vertretern steht und deren Beschlüsse durch die That aufrecht erhalten hilft. Seid mannhafte und wacker! Und somit auf ein baldiges frohes Wiederbegeggen mittelst meines eigenen Blattes!

Götthen, den 23. November 1848.

G. Julius.